



Pädagogische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung

St. Marien

Lindenstraße 17

57080 Siegen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	4
Leitlinien des Trägers.....	6
Zusammenarbeit mit dem Träger.....	7
1. KiTa als pastoraler Ort.....	8
2. Einrichtungsdaten.....	9
2.1 Sozialraum.....	9
2.2 Betreuungsplätze.....	11
2.3 Raumkonzept.....	11
3. Personalstruktur.....	12
3.1 Teamarbeit und –entwicklung.....	13
3.2 Leitung.....	13
4. Pädagogische Leitlinien.....	14
4.1 Eingewöhnung.....	14
4.2 Beobachtung und Dokumentation.....	15
4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben.....	15
4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte.....	16
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung.....	17
Ziele der offenen Arbeit.....	17
Räumlichkeiten in der offenen Arbeit.....	18
6. Bildungsbereiche.....	19
6.1 Bewegung.....	20
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	20
6.3 Sprache und Kommunikation.....	21
6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	21
6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	22
6.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	23
6.6 Religion und Ethik.....	24
6.7 Mathematische Bildung.....	24
6.8 Naturwissenschaftliche Bildung.....	25
6.9 Ökologische Bildung.....	26
6.10 Medien.....	26
7. Bundesteilhabegesetz.....	27
7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung.....	28
7.2 Diversität.....	28
7.3 Gender.....	28
7.4 Gelebte Inklusion.....	29
8. Kindeswohlgefährdung und Prävention.....	30
9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	31
9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	31
9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung.....	32
9.3 Beschwerdemanagement.....	32

10.	Qualitätsmanagement.....	33
11.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	35
12.	Öffentlichkeitsarbeit.....	35
13.	Datenschutz	36
14.	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	36
15.	Anlagen.....	37
14.1	Sexualpädagogisches Konzept	37
14.2	Institutionelles Schutzkonzept	37
14.3	Inklusionspädagogisches Konzept	37
14.4	Sprachkonzeption	37
14.5	Sozialraumorientiertes Konzept.....	37
14.6	Grundriss	37

Vorwort des Trägers

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glaube ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ bedeutet übersetzt so viel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens
Geschäftsführer

Michael Stratmann
Geschäftsführer

Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

1 Werte und christliches Menschenbild

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

2 Umgangskultur

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

3 Vorbildfunktion

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

4 Kommunikation und Information

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

5 Fordern und Helfen

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

6 Veränderungsbereitschaft

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

7 Eigenverantwortung

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und Familien ist das christliche Bild vom Menschen, d.h.

- Wir nehmen jedes einzelne Kind mit seinen Fragen, Ängsten, Bedürfnisse und Gefühlen ernst
- Kinder erfahren, dass der Glaube etwas Schönes ist
- Wir führen gemeinsame Gespräche führen und hören einander zu
- lachen, weinen, teilen, helfen, verzeihen, beten, trösten
- liebevoller, respektvoller Umgang miteinander
- Freude an der Natur wecken, Vorbild und Wertschätzung der Schöpfung
- Respekt vor dem Glauben der Anderen
- Kinder spüren: „Gott liebt mich, so wie ich bin“

In unserer Kita finden regelmäßige Angebote im Bereich Religiosität und christlichem Glauben für die Kinder statt. Gemeinsame Feiern im Kirchenjahr (Fastenzeit, Ostern, St. Martin, Nikolaus, Advent u. Weihnachten), Deutungen des Alltags aus dem Glauben heraus, gemeinsame Rituale, wie das Beten begleiten Kinder und ErzieherInnen im Kindergartenjahr.

Als familienunterstützende Einrichtung vermitteln wir Eltern kurzfristige Beratung und kompetente Hilfen, wenn Sie diese benötigen. Wir sind offen für die Bedarfe und Bedürfnisse der Eltern und Kinder und bieten vielfältige Möglichkeiten der Unterstützung an.

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung	St. Marien gegründet 1963
Adresse	Lindenstraße 17 57080 Siegen Telefon: 0271 385737 Fax: 0271 385737 E-Mail: st-marien-eiserfeld@kath-kitas-olpe.de Homepage: www.kita-st-marien-eiserfeld.kath-kitas-olpe.de
Träger	Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH Friedrichstraße 4 57462 Olpe Telefon: 0291 9916-0 Fax: 0291 9916-99 E-Mail: info@kath-kitas-olpe.de Homepage: www.kath-kitas-olpe.de Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann Päd. Bereichsleitung: Peter Schmitz Regionalleitung: Susanne Krist Präventionsfachkraft: Peter Schmitz

Mitarbeitervertretung (MAV) Ingrid Sting, Vorsitzende

Öffnungszeiten:
25-Stunden: 7.30 Uhr – 12.30 Uhr
35-Stunden: 7.30 Uhr – 14.30 Uhr
45-Stunden: 7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Schließstage: max. 25 Tage pro Jahr

2.1 Sozialraum

Lage und Umgebung: Die Kita St. Marien liegt zentral im Ortskern von Eiserfeld, einem Stadtteil von Siegen. In der Nähe befinden sich die kath. Kirche St. Marien und der Jugendtreff der Stadt Siegen. Der Ortskern mit seinen Geschäften und dem Einzelhandel ist in 5 Minuten fußläufig zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein großes Waldgebiet, welches zu Erkundungen einlädt.

Einzugsgebiet: Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich auf den gesamten Stadtteil Eiserfeld, vorwiegend auf den Ortskern mit seinen angrenzenden Wohngebieten. Die Kinder leben überwiegend in Ein- und Mehrfamilienhäusern.

Familienstrukturen: Die Familienstrukturen sind sehr unterschiedlich. Mehr als 70% der Kinder leben in Familien oder Patchworkfamilien. Zu einem großen Teil leben 1-2 Geschwisterkinder mit in der Familie. In etwa 60 % der Familien sind beide Elternteile berufstätig. Ca. 30 % der Eltern gehören einer anderen Nationalität an und die Kinder werden zweisprachig erzogen.

Verkehrsanbindung: Durch die Nähe des Hauptbahnhofes, der Hüttentalstraße (HTS) und der B 62 ist die Verkehrsanbindung hervorragend. Die Kita ist für Eltern mit dem Bus gut zu erreichen. Die Haltestellen befinden sich in der Nähe der Kindertageseinrichtung. Zudem sind ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden.

Ausführliche Informationen finden sich in unserer Sozialraumanalyse von Januar 2021, die in der Kita auf Wunsch gerne eingesehen werden kann und dieser Konzeption angehängt ist.

2.2 Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren: 31

für Kinder unter drei Jahren: 9

Gruppen: 2 (die Arbeit erfolgt Gruppenübergreifend „offene Arbeit“)

2.3 Raumkonzept

Die Einrichtung verfügt über verschiedene Aktionsräume, wie Kreativraum, Forscherraum, Bewegungsraum, Bauraum, Spielraum, Medienraum, Schlafräum, die Cafeteria und einen Personalraum.

Im Rahmen von „Familienzentrum“ können ebenfalls die Räumlichkeiten im angrenzenden Pfarrheim für Aktionen genutzt werden

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Fachkraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
 - Gemeinsame Erziehung/Inklusion
- Ergänzungskraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- EiA / PiA:**
- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
 - ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt
- PraktikantInnen:**
- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.
 - Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
 - Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.
- Qualitätsbeauftragte:**
- Qualitätssicherung und Entwicklung
 - Abwesenheitsvertretung der Leitung
- Fachkraft Sprache:**
- Qualifizierung des Teams im Bereich alltagsintegrierte Sprachbildung
 - Unterstützung des Teams bei der Umsetzung und Implementierung der Themen des Bundesprojekts „Sprach-Kitas- weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
- Hauswirtschaftskraft:**
- alles rund ums Mittagessen

3.1 Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

In unserer Kindertageseinrichtung finden regelmäßige Teamsitzungen und Konzeptionstage statt.

Es erfolgt eine transparente Informationsweitergabe, im Übergabebuch werden alle wichtigen Informationen notiert, zudem findet regelmäßig am Morgen ein Blitzlicht der Mitarbeiterinnen statt.

In jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen ermitteln wir den Fortbildungsbedarf im Team. Zu Themen, die einer gemeinsamen Bearbeitung im Team bedürfen laden wir Fachleute zu Inhousefortbildungen ein. Ergebnisse externer Fortbildungen werden von den MitarbeiterInnen an das Gesamtteam weitervermittelt.

3.2 Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthaften Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Die Leitung der Einrichtung hat sich als Fachwirtin für Erziehungswesen weiterqualifiziert und nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen in Bezug auf Leitungsthemen teil.

Die Weiterentwicklung der verschiedenen Konzeptionen erfolgt in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Fachkräften. Diese Anforderungen sind im QM der Einrichtung festgeschrieben. Für die Fortschreibung der Konzeption werden pädagogische Tage im Team genutzt.

4. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

4.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Wir gestalten die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Abläufe variieren in den unterschiedlichen Altersstufen. Die Eltern erhalten ein Informationsblatt zum Verlauf der Eingewöhnungszeit. Die Eingewöhnungsphase wird sorgfältig geplant und individuell mit den Eltern abgesprochen. Das Kind entscheidet durch seine primäre Öffnung zu einer Fachkraft die Auswahl der Bezugserzieherin. Sie dokumentiert die Entwicklung der Eingewöhnung. Es finden verabredete Reflexionsgespräche zwischen Eltern und Bezugserzieherin statt. Die Eingewöhnungsphase schließt mit einem Abschlussgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin ab.

Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit "Bildungs- und Lerngeschichten". Dieses Beobachtungsverfahren ermöglicht es uns, wesentliche Merkmale von kindlichen Selbstbildungsprozessen zu erfassen und zu beschreiben. Individuelle Lernfortschritte werden sichtbar und eine gezielte Förderung der Kinder kann geplant werden. Zudem wird anhand der dokumentierten Lerngeschichten der Austausch zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften gestärkt

Wir legen für jedes Kind eine Bildungsdokumentation an und sammeln in einem Ordner Material, das Aufschluss über den Bildungsweg des einzelnen Kindes gibt. Es ist uns wichtig, dass auch Eltern sich aktiv an dieser Bildungsdokumentation beteiligen.

Die Erwachsenen stellen sich beim Verfahren der "Bildungs- und Lerngeschichten" in den Dienst der Kinder, die immer wieder erfahren können, dass ihr Wissen über die Welt und ihr kompetentes Handeln gesehen und wertgeschätzt werden.

Erzieher/innen, Eltern und andere Erwachsene werden Entwicklungsbegleiter, die die Kinder eigene Lernprozesse machen lassen und ihnen viele weiterführende soziale, materielle und räumliche Erfahrungen ermöglichen.

4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Mit der Grundschule Eiserfeld und den anderen Kindertageseinrichtungen des Ortes arbeiten wir regelmäßig in einem Arbeitskreis zusammen. Hier werden alle gemeinsamen Aktionen geplant. Es finden darüber hinaus gemeinsame Fortbildungsangebote statt. Der Arbeit in diesem Gremium liegt eine erstellte Konzeption zu Grunde, die in der Kindertageseinrichtung einzusehen ist.

Zurzeit liegen die Schwerpunkte im Bereich Pränumerik und Sprachbildung.

Mehrere gemeinsame Aktionen tragen zu einem gelingenden Übergang für die Kinder aus der Kita in die Grundschule bei.

4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Durch verschiedene Beteiligungsstrukturen werden für die Kinder im Alltag Demokratie und Partizipation erfahrbar: Morgenkreise, Kinderkonferenzen, Befragungen, Gestaltung von Projekten, Übernahme einzelner eigener Verantwortungsbereiche etc. Diese Strukturen sind gleichzeitig das Fundament unserer offenen Arbeit.

Genau wie bei der Beteiligung älterer Kinder geht es auch bei Kindern unter drei Jahren darum, die Interessen der Kinder wahrzunehmen, zu vertreten und angemessene Beteiligung zu gestalten. Das beginnt während der Eingewöhnung, in der das Kind ausreichend Zeit hat, sichere Beziehungen aufzubauen und aktiv zu werden. Partizipation im U3 Bereich bezieht sich zunächst überwiegend auf Themen, die das eigene Leben des Kindes betreffen, wie das Wickeln, Essen oder der Mittagsschlaf. Den Morgenkreis oder das Frühstück nutzen wir, um eine Gesprächskultur und einen handlungsorientierten Dialog zu etablieren. Auf Einrichtungsebene werden die Interessen der Kinder durch die Fachkräfte vertreten.

5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

Unsere inhaltliche und fachliche Ausrichtung orientiert sich am Prinzip der offenen Arbeit.

Unter der offenen Arbeit in Kindergarten und Kita versteht man einen situationsbedingten, partizipatorischen Ansatz, der es zum Ziel hat, die vorhandene Neugier der Kinder zu fördern. Bei der offenen Arbeit liegt die Annahme zugrunde, dass jedem Kind ein eigener, stark ausgeprägter Lernwille innewohnt, der durch freie Entwicklung und individuelle Entfaltung am besten ausgelebt werden kann.

In der Praxis bedeutet das:

- Gruppenübergreifendes Arbeiten
- Umwandlung der Gruppenräume in Funktionsräume
- Kinder erleben die 4 Freiheiten des Spiels: Was, Wann, Wo, Wie lang
- Außen- und Innenbereich der Kindertagesstätte sind gleichwertig

Ziele der offenen Arbeit

Ziel ist der offen gelebte Partizipationsgedanke. Wie schon von Maria Montessori angeregt, soll dem kindlichen Entfaltungsdrang der notwendige Raum gegeben werden. Kinder sind die Motoren ihrer eigenen Entwicklung und wissen als Experten ihrer individuellen Interessen ganz genau, welche Kenntnisse sie wann erlernen, vertiefen und entdecken.

Ein weiteres Ziel des offenen Konzepts ist eine komplette Flexibilisierung der pädagogischen Arbeit. Die offene Arbeit ist ein Prozess, dem ein Festhalten an alten Abläufen im Weg steht, aus diesem Grund müssen sich die Fachkräfte flexibel auf neue Prozesse, angeregt durch die Kinder, einlassen.

Räumlichkeiten in der offenen Arbeit

Den Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtungen kommen im offenen Konzept eine ganz besondere Rolle zu: Das Prinzip des Gruppenraums gibt es nicht. Stattdessen finden sich Funktionsräume in der Einrichtung, das heißt, dass jeder Raum Heimat einer bestimmten Funktion im Tagesgeschehen oder einem bestimmten Aktivitätsbereich zugeordnet wird. Das sind unter anderem: Bewegungsraum, Cafeteria, Forscherraum, Bauraum, Ruheraum, Atelier/Kreativraum, Spielraum, Medienraum.

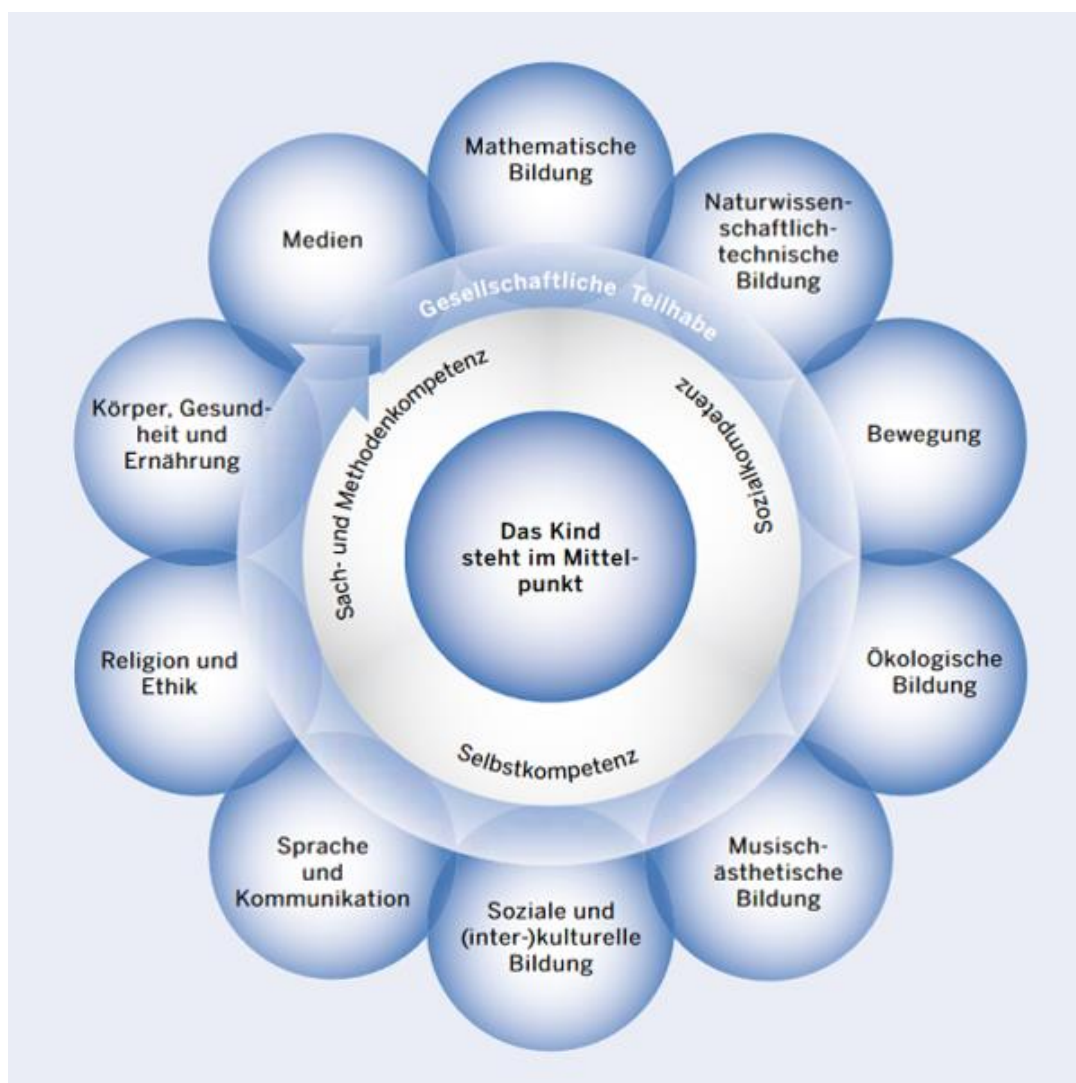
6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.



6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

In unserer Einrichtung nimmt Bewegung einen hohen Stellenwert ein. Verschiedene Angebote, wie z.B. in der psychomotorischen Förderung („Springflohturnen“), die tägliche Nutzung von Bewegungsraum, Spielplatz und Waldangebote tragen zu vielfältigen Möglichkeiten der Kinder im Bereich Bewegung bei.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Wir bieten den Kindern ein gleitendes Frühstück in unserer Cafeteria. Beim Mittagessen legen wir Wert auf ein nachhaltiges Angebot und haben den Caterer dementsprechend ausgewählt.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

Wir führen die Kinder langsam an die Wickelsituation und die Räumlichkeiten heran. In der Eingewöhnungszeit begleiten wir die Mutter mit dem Kind zum Wickeln. Wir schauen ihr in den ersten Tagen dabei zu: wie wickelt die Mutter, gibt es bestimmte Vorlieben oder Rituale beim Wickeln. Dann übernimmt die/der Bezugserzieherin/Bezugserzieher die Tätigkeit des Wickelns und die Mutter begleitet uns. Damit signalisiert sie dem Kind, dass es in Ordnung ist, dass wir wickeln. Sollten wir merken, dass das Kind Unbehagen zeigt, fragen wir, ob es von einer anderen ErzieherIn gewickelt werden will. Das Kind sucht sich seine/n Bezugserzieherin/Bezugserzieher aus.

In unserer Einrichtung darf nur das „Stammpersonal“ wickeln sowie Praktikanten, die über einen längeren Zeitraum bei uns sind.

Sollten die Kinder Interesse am Toilettengang zeigen, werden wir versuchen sie darin zu bestärken. Dieser Versuch geht jedoch nur soweit, wie das Kind es möchte. Wir werden kein Kind zum Toilettengang zwingen.

Mit den Eltern sprechen wir über evtl. erreichte Fortschritte auf dem Weg zur Sauberkeit.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Systematische Beobachtungen finden bei uns in unterschiedlichen Alltagssituationen, wie z.B. im Freispiel, während der Angebote und Projekte, bei einer Aktivität allein oder als Gruppenmitglied statt. Als Beobachtungsinstrumente stehen uns zum einen die Bildungs- und Lerngeschichten und zum anderen BaSik zur Verfügung. Beide Instrumente sind in unserem QM-System fest verankert.

6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Die alltagsintegrierte Sprachbildungsarbeit ist elementarer Bestandteil unserer Arbeit im Kindergartenalltag.

Auf Grund unserer Arbeit als offene Einrichtung zieht sie sich durch alle Tätigkeiten im Tagesablauf. Es ergeben sich vielfältige Möglichkeiten um mit Kindern zu interagieren und verschiedene Aspekte der Sprache, wie Wortschatzerweiterung und Grammatik zu üben.

Die Räume sind im Hinblick auf Sprache so gestaltet und den Bedürfnissen der Kinder angepasst, dass vorhandene Sprachkompetenzen gefordert, gefördert und weiterentwickelt werden, z.B.

- „Leseecken“, die zum Vorlesen und selbständigen Anschauen von Büchern einladen.
- Verkleidungskisten für Rollenspiele verschiedenster Art
- gezielte Anschaffung von Spielen und Spielmaterialien die den Sprachgebrauch anregen.
- Malen und Gestalten in unserem Kreativraum fordern die Kinder auf, miteinander und auch mit den Erwachsenen in einen sprachlichen Kontakt zu treten.
- beim gemeinsamen Bauen und Konstruieren sind Mengen erfahrbar, werden Größen benannt und entsprechende Präpositionen eingebaut. im Morgenkreis machen die Kinder Erfahrungen mit der Sprache in Liedern, Reimen, Fingerspielen etc.

- die Kinderkonferenz regt Kinder an, sich sprachlich zu äußern, außerdem werden hier auch die Regeln von Gesprächen kennengelernt und umgesetzt

Durch Lieder, (Finger)Spiele, Gedichte, Rollenspiele, Erzählen, Vorlesen, Bildbetrachtungen usw. werden die Kinder dahingehend gefördert, Zusammenhänge zu erkennen, ihren Wortschatz zu erweitern und eine differenzierte Sprache zu entwickeln.

In den Tagesablauf des Kindergartens sind Vorlesezeiten fest eingeplant und diese werden auch von den Kindern eingefordert.

Im Rahmen der zweisprachigen Erziehung wurde und wird der Bücherbestand der Einrichtung ständig überprüft, aktualisiert und optimiert.

Die Eltern haben innerhalb der Einrichtung die Möglichkeit vorhandene Bücher in der Leseecke anzusehen. Den Kindern steht ein umfangreiches Büchersortiment (Sachbücher, Bilderbücher mit und ohne Text, Wimmelbücher, Fühlbücher, etc.) zur Verfügung.

Um die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beurteilen zu können, sind regelmäßige Beobachtungen ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

In unserer Kindertageseinrichtung begegnen die Kinder unterschiedlichen Menschen und Kulturen. In verschiedenen Projekten bieten wir die Möglichkeit, andere Kulturen kennenzulernen, z.B. in Vorleseprojekten mit Bilderbüchern in anderen Sprachen, übergreifende und unterschiedliche kulturelle und religiöse Feste und Feiertage etc.

Die Kinder lernen, eigene Wünsche und Ideen zu formulieren und bei der Ausgestaltung von Angeboten einzubringen, dies geschieht z.B. in der wöchentlichen Kinderkonferenz oder dem Morgenkreis.

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Dem Bereich der ästhetischen Bildung schenken wir in unserer Einrichtung eine besondere Aufmerksamkeit, indem ein Aktionsraum ganz auf die Bedürfnisse von Gestalten und Kreativität ausgerichtet ist. In diesem Kreativbereich stehen den Kindern sichtbar viele Materialien offen oder in durchsichtigen Kästen zur Verfügung. Diese sind gut erreichbar für die Kinder wie z.B. verschiedene Malstifte, Malpapier, Papier- und Stoffreste, Kleber, Finger- Wasserfarben, Zeitungen, Bastelmaterial, Naturmaterialien, Wolle, Knöpfe und vieles mehr.

Weiterhin befinden sich dort Perlen, Trapezsteine, Webrahmen, Strickgabeln, etc.

Höher aufbewahrte Materialien können von den Kindern auf Wunsch angefordert werden.

Es besteht für die Kinder immer die Möglichkeit zur freien Gestaltung.

Daneben finden konkrete Angebote statt, die in Kinderkonferenzen von den Kindern an uns herangetragen werden. Auch spontane Wünsche und Ideen werden im Alltag aufgegriffen und fließen in den Tagesablauf ein.

Neben diesen Angeboten gibt es immer ein Angebot zur Sinneswahrnehmung, wie das Arbeiten mit Knete, Zaubersand oder Rasierschaum. Auch stehen den Kindern Bilderbücher zu gewünschten Themen im Bereich der Kreativität zur Verfügung.

Die Freude an Musik wird immer wieder in gemeinsamen Liederrunden erkennbar und findet in vielfältigen Situationen im Alltag statt. Der wöchentlich stattfindende Morgenkreis ist geprägt von musikalischen Aktionen wie: Lieder singen, Tanz und Bewegung, Vorträge und Begleitung mit Instrumenten. Daneben finden gezielte Musikangebote für Kinder statt, welche sich u.a. nach den Wünschen der Kinder, aber auch an den Jahreszeitlichen Abläufen orientieren.

Musik ist auch immer wieder wichtiger Bestandteil bei besonderen Anlässen, wie z.B. Geburtstage, Feste und Feiern.

6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Bedeutsam für unsere Arbeit ist es, Kindern den christlichen Glauben und christliche Traditionen näher zu bringen. Die Vermittlung christlicher Inhalte und ethischer Orientierungen geschieht in kindgerechter Weise.

Die Kinder erleben Religion und Ethik durch:

- Erzählen und Spielen biblischer Geschichten (alle 14 Tage erfolgt ein Angebot speziell zu diesen Themen, orientiert an den Wünschen der Kinder)
- Gebete und Tischgebete gehören zu unserer täglichen Arbeit
- Regelmäßige Besuche der nahegelegenen Kirche
- Gestaltung kirchlicher Feste im Kindergartenjahr
- Gestaltung von kleinen Gottesdiensten
- Singen, malen, basteln zu religiösen Geschichten

In unserem Miteinander mit Kindern, Eltern und im Team leben wir Nächstenliebe und Rücksichtnahme.

6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Wir bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten, ihr mathematisches Denken auszuprobieren, zu vertiefen und weiter zu entwickeln.

Im Morgenkreis zählt ein Kind z.B. alle anwesenden Kinder, Erzieher und Erzieherinnen. Beim Decken des Mittagstisches überlegen die Kinder, wie viel Teller sie heute benötigen und im Freispiel sortieren die Kinder Bausteine der Größe nach. Der Kita-Alltag bietet unzählige Anlässe, erste mathematische Erfahrungen zu sammeln. Um Rechnen, Addieren, Subtrahieren und Teilen zu erlernen, müssen sich Kinder zunächst sogenannte Vorläuferfähigkeiten aneignen. Mengen- und Zahlenwissen erhalten die Kinder z. B. durch Sortieren, Vergleichen, Muster legen und Würfelbilder lesen.

Folgende mathematische Lernfelder zeigen sich in einem Tagesablauf:

- Zählen und Abzählen
- Zahlenzeichen in der Kita und deren Umgebung
- Aufräumen, Sortieren, Ordnen
- Erfassen von Mustern
- Messen, Wiegen, Vergleichen
- Sanduhren betrachten und vergleichen
- Raum-Lage-Beziehung erfahren (neben, auf, unter, hinter)

Für die Kinder ein Jahr vor der Schule werden regelmäßig Pränumerikeinheiten angeboten. Im Rahmen der Kooperation mit der hiesigen Grundschule haben wir für diesen Bereich einen Beobachtungsbogen entwickelt um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren.

6.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

In unserer Einrichtung übernehmen die Kinder Verantwortung für die Natur. Im eigenen Hochbeet erfahren sie, wie Gemüse wächst und was es zum Wachsen benötigt.

Einmal in der Woche findet unser Waldtag statt, zu dem die Kinder sich anmelden können, wenn Sie mitgehen möchten.

Im Kindergarten und auf dem Außengelände bieten wir vielfältige Möglichkeiten zu forschen und auszuprobieren.

Der Forscherraum und unser vorhandenes Bau- und Konstruktionsmaterial bieten vielfältige Anreize zum Experimentieren.

6.9 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Durch regelmäßige Waldtage und Exkursionen in die nähere Umgebung erfahren die Kinder im Jahreslauf die Veränderung in der Natur. Sie begeistern sich für die Schönheit der Natur und nehmen diese mit Hilfe verschiedener Angebote sensibel wahr.

In der Cafeteria und den Aktionsräumen tragen eine aktive Mülltrennung dazu bei, die Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren.

Der Caterer für das Mittagessen achtet besonders auf einen biologischen und ausgewogenen Speiseplan mit heimischen Produkten.

Im eigenen Hochbeet der Kita pflanzen Kinder eigenes Gemüse an. Hier kann das Wachstum besonders gut beobachtet werden. Außerdem tragen gemeinsame Arbeiten wie das Pflanzen, Gießen, Ernten und verzehren zu einem achtsamen Umgang mit der Natur bei.

Dieses vertieft die Verbindung zu Umwelt und Natur und zeigt, dass wir alle Teil der Schöpfung sind.

6.10 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Den Kindern stehen in unserer Kindertageseinrichtung verschiedenste Medien zur Verfügung, dazu gehören z.B. CD's, Hörspiele, Bilderbücher, Wimmelbilder, Tonie-Box, Tablett mit verschiedenen Apps zum kreativen Tun,...)

Diese können in der Lesecke oder im eigens dafür eingerichteten Medienraum jederzeit genutzt werden.

In den Aktionsräumen stehen jeweils themenbezogen, von den Kindern gewünschte Bilderbücher zur Ansicht zur Verfügung. Gerne können die Kinder auch eigene Medien von zu Hause mitbringen und z.B. anderen Kindern vorstellen.

7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbstständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Nähere Erläuterungen finden sich in unserem inklusionspädagogischen Fachkonzept, das der Konzeption angehängt ist.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Die Umsetzung unseres Verständnisses von Diversität haben wir in unserer Sprachkonzeption näher dargestellt, die sich im Anhang befindet.

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigem Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem anhängenden Sexualpädagogischen Konzept.

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

In unserer Einrichtung erleben Kinder eine Atmosphäre, in der sie sich wohl- und zugehörig fühlen, ganz gleich welche Besonderheiten, Begabungen und Lernvoraussetzungen sie mitbringen. Kinder werden in ihrer Einzigartigkeit anerkannt und gefördert.

Die pädagogischen Fachkräfte verbinden spezifische Entwicklungsförderung des einzelnen Kindes mit der Inklusion des Kindes im Gruppenkontext der offenen Arbeit. Sie gestalten das Tagesgeschehen und die Aktivitäten in der Art, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und ein Gemeinschaftsgefühl für alle erlebbar wird. An Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen werden alle Kinder bedingungslos beteiligt.

Für uns ist es bedeutsam, dass alle Familien, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen von den Menschlichen, kulturellen und sonstigen Verschiedenheiten profitieren und ein wechselseitiges Verständnis füreinander gewonnen wird.

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
 - Neinsagen ist erlaubt.
 - Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
 - Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
 - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen, die soziale Beziehungen mit ihren Kindern entwickeln und sie sind Experten in den Angelegenheiten ihrer Kinder. Eltern sind willkommene Gäste in unserer Kindertageseinrichtung.

Zu einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gehört eine verlässliche Transparenz unserer Arbeit. Durch regelmäßige, verständliche Informationen erhalten die Eltern Einblick in die Planungen und Abläufe in der Kindertageseinrichtung. Damit ermöglichen wir den Eltern eine aktive Teilhabe am Geschehen.

Wir sprechen mit den Eltern darüber, wie wir die christlichen Werte in unserer Kindertageseinrichtung verwirklichen. Darüber hinaus sind wir gerne Ansprechpartner zu Fragen und zur Auseinandersetzung mit Religion und Kirche.

Eine offene und ehrliche Kommunikation ist unser Ziel. Sie ist ein Zeichen gegenseitiger Wertschätzung.

Die Zusammenarbeit mit Eltern gestalten wir auf vielfältige Weise:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, bei Bedarf auch mit Dolmetscher, Beratungsstellen oder anderen Institutionen
- Tür- und Angelgespräche
- Vorlesetage
- Feste und Feiern
- Flexible Handhabung der Bring- und Abholzeiten
- Ausflüge
- Regelmäßige Abfragen zur Elternzufriedenheit
- Möglichkeit der Hospitation
- Regelmäßige Abfragen zum zeitlichen Betreuungsbedarf

9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Wir begrüßen das Engagement der Eltern in unserer Kindertageseinrichtung. Wir vermitteln den Eltern, dass wir ihre Anregungen wünschen und laden sie ein, sich an der Planung und Mitgestaltung der pädagogischen Arbeit zu beteiligen, sich bei Projekten einzubringen und bei Organisationsprozessen mitzuwirken.

Davon unterscheidet sich die weitergehende Beteiligungsform der Elternmitbestimmung, die der Gesetzgeber ausschließlich bei den Entscheidungen einräumt, die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren (beispielsweise im Falle der Einführung eines kostenpflichtigen Mittagessens oder die Durchführung eines kostenpflichtigen Ausfluges). Solche Entscheidungen können nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Elternbeirates bzw. der Elternversammlung zustande kommen.

9.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern:

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- Beim Aufnahmegespräch
- bei Elternabenden
- bei Elternbefragungen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- über den Elternbeirat

Die Eltern können sich beschweren:

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Leitung
- bei der Geschäftsleitung/ dem Träger
- beim Elternbeirat
- über das Beschwerdeformular

- bei Elternabenden
- über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- im direkten Dialog
- per Telefon oder E-Mail
- über das Beschwerdeformular

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- entsprechend der VA iM QM System
- im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- in Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen
- in Teamleitungsrunden
- mit der Geschäftsführung/ dem Träger
- auf Elternabenden

10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland sichern die strukturelle Qualität auf der Grundlage des **KTK Gütesiegels**.

Im Bewusstsein, dass wir mit unserer Arbeit einen kirchlichen und öffentlichen Auftrag erfüllen, berücksichtigen wir bei der Gestaltung der Prozesse die unterschiedlichen Bedarfe und Interessen von Kindern, Eltern, Personal, Träger und Gesellschaft in angemessener Weise.

Auf der Grundlage des KTK Gütesiegels beinhaltet unser QM-Handbuch Qualitätsziele, Prozessbeschreibungen, Verfahrensanweisungen, Formblätter und weitere relevante Dokumente in den Qualitätsbereichen:

- I Kinder
- II Eltern
- III Kirchengemeinde
- IV Sozialraum
- V Glaube
- VI Träger und Leitung
- VII Personal
- VIII Mittel
- IX Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Wir planen die erfolgskritischen betrieblichen Abläufe mit ihren Wechselwirkungen sorgfältig und führen sie entsprechend dieser Planung aus. Wir überwachen den Verlauf und die Ergebnisse der Prozesse. Die relevanten Vorgänge unseres QM-Systems dokumentieren wir entsprechend der Vorgaben in unserem Handbuch.

Regelmäßige interne Audits, eine systematische konstruktive Fehlerkultur und ein transparenter Umgang mit Beschwerden sowie konsequente Korrekturmaßnahmen tragen zu einem kontinuierlichen Verbesserungskreislauf bei.

Anhand der Dokumentation zur Entwicklung unserer Arbeit weisen wir unsere Erfolge nach und erkennen den Weiterentwicklungsbedarf

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Als Familienzentrum pflegen wir vielfältige Kontakte zu Beratungsstellen und halten eine Liste unserer Kooperationspartner in schriftlicher Form oder auch auf unserer Homepage bereit. Kooperationsvereinbarungen werden regelmäßig auf ihre Aktualität hin überprüft.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Hierzu zählen Aushänge im Infokasten, Infowände im Flur der Kindertageseinrichtung, Elternbefragungen, die Homepage, Flyer, Feste, Pressearbeit, Teilnahme an politischen Aktionen, etc.

13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

14. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Zu einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach § 45 Abs. 3 S. 1 Nr. 1 SGB VIII hinsichtlich des wirtschaftlichen Bereichs sind wir als Einrichtung eines Trägers in der Rechtsform einer (gemeinnützigen) GmbH bereits über das Handelsgesetzbuch verpflichtet.

Entsprechend werden Bücher geführt, die so beschaffen sind, dass sie einem sachverständigen Dritten innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage der Kindertageseinrichtung vermitteln. Außerdem sind die Bücher so geführt, dass sich die Geschäftsvorfälle der Einrichtung in ihrer Entstehung und Abwicklung verfolgen lassen.

15. Anlagen

15.1 Sexualpädagogisches Konzept

15.2 Institutionelles Schutzkonzept

15.3 Inklusionspädagogisches Konzept

15.4 Sprachkonzeption

15.5 Sozialraumorientiertes Konzept

15.6 Grundriss

Quellenverzeichnis

- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe
„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“
[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf \(lwl-landesjugendamt.de\)](https://www.lvr.de/201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf)